

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **6 (1993)**

Heft 10

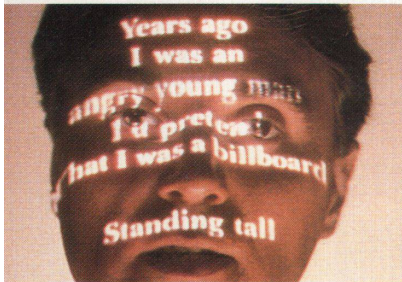
PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Typographie

Systematisch nach Jahrzehnten geordnet stellt das Buch die Geschichte der Schriften seit 1890 vor. Lewis Blackwell kommentiert Typographie als kulturelle Erscheinung, das heisst, er stellt vielfältige Bezüge vorab zur künstlerischen Entwicklung her. Das Buch ist chronologisch aufgebaut, hat Schwerpunkte bei Jugendstil und Art Déco, Bauhaus, Schweizer Stil, amerikanischer Werbegrafik und Computergrafik. Neben den Schriften stellt der Autor auch deren Schöpfer vor: Morris, Behrens, Gill, Tschichold, Mather, Frutiger, Zapf, Weingart, Aicher und Brody – alle Stars treten auf. Von den jüngeren Schweizerinnen und Schweizern werden Arbeiten von Rosmarie Tissi und Bruno Monguzzi vorgestellt. Die Stärke des Buches ist, dass eine Fülle Material präsentiert wird, das besonders auf seine ästhetische Dimension hin kenntnisreich und ausführlich kommentiert wird. Es wird, versehen mit einem Register, zu einem nützlichen Handbuch. Einen Blick wert gewesen wären die Veränderungen nicht nur in den Grafikerateliers, sondern auch in der Druckindustrie. Zum Beispiel die Einbusse von Qualität, wenn die Lithoproduktion in einen Billiglohnland und der Druck in einem andern ausgeführt wird. Die Akribie, mit der die Veränderung der Typografie in diesem Buch gezeigt

wird, ist eines; die Qualität des Lithographen und Druckers, die diese darzustellen zum Zug gekommen sind, etwas anderes: Passgenauigkeit ist ein Fremdwort, die Farben sind flau, die Schwarz-Weiss-Fotos miserabel reproduziert. GA

Lewis Blackwell, *Twentieth Century Type*, Bangert Verlag, München 1993, 120 Franken.

Zug um Zug

Der Bau der Eisenbahn war die grösste technische und industrielle Tat in der Schweiz des 19. Jahrhunderts, und sie hatte weitreichende politische, ökonomische und soziale Folgen. Der Kanton Zürich wurde zum Zentrum der Schweiz, weil da die wichtigsten Eisenbahnpromotoren sassen, und der Tourismus begann seinen Aufstieg zur dritt wichtigsten Branche des Landes. Die Bahn wurde zum Symbol für Fortschritt, Mobilität und Dynamik. Am Ende des 20. Jahrhunderts ist dieser Glaube erschüttert: Dem Fortschritt dank Technik mag man nicht mehr trauen, und die Eisenbahn hat viele ihrer Strahlen ans Auto abgeben müssen. Andreas Balzthasar hat die Geschichte der Eisenbahn in einem 150seitigen Buch zusammengefasst. Was er erzählt, ist nichts Neues. Interessant ist aber die Art, wie er Sozialgeschichte mit der Geschichte der Technik und der Raumentwicklung verknüpft. Lesenswert ist das Buch als Einführung für Leute, die mehr wissen wollen von den Kräften, die die moderne Schweiz geformt haben. GA

Andreas Balzthasar, *Zug um Zug*, Birkhäuser Verlag, Basel 1993, 48 Franken.

Quartiergeschichte

Vor hundert Jahren kamen die Dörfer rund um Zürich zur Stadt. Gefeierte wird das mit mehrtägigen

Quartierfesten und mit Publikationen. Besonders angestrengt hat sich das Quartier Wipkingen. Das kennen viele Leute vom Autofenster aus, wird es doch durchschnitten von der am meist befahrenen Autobahn der Schweiz. Sie führt von der Hardbrücke zum Bucheggplatz und verknüpft Westen, Osten, Norden und Süden der Schweiz. Wipkingen ist aber auch Wohnquartier vieler anständiger, kleiner Leute in ihren vielen alten und alternativen Genossenschaftshäusern, und diese haben sich durchaus viele Nischen und Lebensräume erhalten, so einen grossen Wald und schöne Flusspromenaden und -badeanstalten. Das Buch ist ein Beispiel für attraktive



Stadtgeschichtsschreibung. Es ist nach Themen, nicht chronologisch aufgebaut. Das ermöglicht einen Standpunkt und weckt den Blick für Probleme.

Das Buch ist von Franziska Widmer auf beispielhafte Weise gestaltet worden: Angenehm lesbare Typographie in gepflegtem Satz, spannendes, zurückhaltendes Layout, überraschende Bilder von Fotos bis zu Grundrissen. GA

Ursina Jakob/Daniel Kurz, *Wipkingen – Lebensräume – Verkehrsräume*, Chronos Verlag, Zürich 1993, 48 Franken.

Maurice Brailard

Es gibt verschiedene weisse Flecken auf der Landkarte der Schweizer Architekturgeschichte. Genf

zwischen 1910 und 1950 gehört dazu. Was Le Corbusier dort geplant und gebaut hat, kennt man, was aber darüber hinaus? Wer war zum Beispiel Maurice Brailard (1879–1965)? Der Hauptarchitekt seiner Generation. Er war Realist, Antiromantiker, autoritär, fortschrittlich und engagiert. Zwar hat er jeden Akademismus abgelehnt, doch seine Moderne hatte immer etwas Klassizistisches. Brailard war fünf Jahre lang Genfer Staatsrat und hat in dieser Zeit einen Plan für den gründlichen Umbau der Stadt entwickelt. Amsterdam-Süd und die Wiener Siedlungen waren nahe Verwandte. In vielen Architekturbüchern finden wir auch die Bergstation der Seilbahn auf den Salève, einer der wirklich gebauten Wolkenbügel.

Das Buch geht nicht chronologisch, sondern nach Baugattungen vor: öffentliche Gebäude, bürgerliche Wohnhäuser, preiswerter Wohnungsbau und städtebauliche Projekte. Schön gemacht und präzise fotografiert. LR

Maurice Brailard, *Pionier suisse de l'architecture moderne*, herausgegeben von Ursula Paravicini und Pascal Amphoux. Fondation Brailard Architectes, Genève 1993, 49 Franken.

Eine deutsche Ausgabe wird zur Ausstellung im Architekturmuseum Basel vom 5. März bis zum 30. April 1994 erscheinen.



Maurice Brailard
Pionier suisse de l'architecture moderne

Fondation Brailard Architectes